

ARM HOATANGSICHE.

Volksthümliche Erzählungen
in plattdeutscher Mundart

von

A. Boldt,
Lehrer a. d. h. Töcherschule zu Elbing.

Zweite Auflage.

Königsberg.

Hartung'sche Verlagsdruckerei.

1893.

1893

PRESERVATION
COPY ADDED
MF 1191

BREMER

TO VVH
ASSOCIATION

Vorwort zur ersten Auflage.

Der Dialekt, in welchem diese kleinen Erzählungen geschrieben sind, ist der jenes Gaues südlich vom Pregel zwischen Haff und Alle, speciell der des Kreises Pr. Eylau.

Die Erfahrung, daß selbst die Gebildeten dieser Gegend zu Zeiten im Familienkreise gerne in der heimatlichen Mundart vorlesen mögen, hat mich bewogen, dieses Büchelchen zusammenzustellen.

Es kam mir besonders darauf an, die Mundart so naturgetreu wie irgend möglich wiederzugeben, wobei sich jedoch größere Schwierigkeiten zeigten, als ich im ersten Augenblicke geglaubt hatte.

Die Orthographie ist nach Möglichkeit vereinfacht, da eine einheitliche plattdeutsche Schriftsprache nicht existirt. Etwaige Inconsequenzen, welche trotz wiederholter Correctur vorkommen sollten, wolle der nachsichtige Leser entschuldigen.

Elbing, im December 1877.

A. B.

M90202

Vorwort zur zweiten Auflage.

Nachdem Männer, wie Herr Dr. Küster-Breslau, Professor Dr. Dorr-Elbing u. ein günstiges Urtheil über vorliegendes Büchlein gefällt haben, fügen wir zu seiner Empfehlung noch den Inhalt folgender Briefe der Herren Oberbürgermeister Selke und Professor Klaus Groth bei, welche lauten:

Königsberg, den 31. Juli 1878.

Verehrter Herr!

Entschuldigen Sie, wenn ich erst heute von hier aus Ihnen meinen ergebensten Dank ausspreche für die freundliche Übersendung Ihrer Noatangschen Erzählungen. Dieselben sind mir eine erheiternde Badelektüre gewesen.

Mit bestem Gruß Ihr ergebenster

Selke, Oberbürgermeister.

Riel, 23. Juli 1878.

Geehrter Herr!

„Ut'm Noatangsche“ habe ich mit Vergnügen empfangen und gelesen. Von dergleichen kurzen und charakteristischen Erzählungen in der Volksmundart können wir nicht genug bekommen, sie sind das beste Material einer Geschichte der Zeit. Ich werde die vorliegenden, sobald ich kann, im „Plattb. Husfründ“ anzeigen. Vorläufig bedanke ich mich aufrichtig.

Ganz ergebenst

Klaus Groth.

Der „Plattbütsche Husfründ“ vom 10. August 1878 schreibt darauf: „Bun solke lütt Geschichten kann de plattbütsche Husfründ nich genug to Gesicht kriegen, he howt jimmer op mehr.“

Da is Ton ein un doch Gefühl ein, sä de ol Flensborger Bendixen, do lew he noch un hör „Freut euch des Lebens“ op en Waldhorn blasen. Wirklich, Ton is in disse lütt Bertell'n, un de echte, as man em wul hörri kann, wenn man recht mank plattbütsche Lüdrumhorcht, awer nich lich namaken.

Herr Boldt sin Geschichten sünd so einfach as maglich, aver de maß mal Gen na, he schalt't wul blieben laten, he mut se eerst erleben.

Ich erlaube mir schließlich darauf aufmerksam zu machen, daß dieser Auflage drei Nummern zugegeben sind.

Elbing, Januar 1893.

Der Verfasser.

UNIV. OF
CALIFORNIA

I.

De Schproak en Kleed.

Mag sönn, dat bloß de hochbietsch Schproak
Et Recht herwt, boame optolewe,
Dn dat de platt mang Dau on Doaf
Wie'n Stewkind bloß eräm darf schwewe,
Doach ös damöt denn all gefecht,
Dat se nuscht dogt on dat se schlecht
Dn dat se utgerott mott warre?
Stömm bloß emoal en arme Mann
Dn teh em diene Leibrock an,
Strem em dien Böffe's anne Kopp
Dn sett em den Cylinder op,
Wa ju nich alle heid' to Narre?
Na on de Schproak ös of en Kleed,
Dat ons de leewe Gott anmeet,
Dn wat de moakt mott of god goane.
So ös ons Schproak va ons of scheen,
Dn öff nicht woal e anda seene,
De ons geroad nicht bāta scthoane.
We söck möt fremde Feddere schmökft,
Dem lett et ömma wie gedrökft,

Dröm lein: Du red man platt,
 Des bloß die Hart von bönnne glatt,
 Höstest heit hochwe ewend so,
 Als wenn du hochbietsch redst em to.

II.

De Mella¹⁾ Pölz.

Möchel Krus' ut Tharau vateld: „Wie
 öff noach bim Mella Pölz wea, dat wea noach
 e Keadecke, de had of e däge²⁾ Biedel mött
 Göld.

Als öff nu biem Mella Pölz wea, doa
 watt he eenmoal noa Renssburg³⁾ riede, siene
 grote Frind beseeke. Wie he nu noa Renssburg
 kömmt, moake se geroad e niöt Schteenflasta
 on wölle miene Mella Pölz nich dörchloate.
 Dawasch⁴⁾ mien Mella Pölz göwt sienem Brune⁵⁾
 de Schpoare, on wech ös he äwa dat Brett.

Nu funge se an to schrie: „Holt dän Mella
 Pölz op, holt dän Mella Pölz op!“ Dawasch
 mien Mella Pölz feat söck an ganuscht on red
 bi siene grote Frind va de Dää⁶⁾ on bung
 siene Brune an de Fönstaloat.

1) Müller. 2) tüchtigen. 3) Königsberg. 4) aber, in
 gewissen Verbindungen auch „oawa“. 5) Braunen. 6) Thür.

Nu ging he 'rönn on säd: „Goden Doag!“
 Se säde: „Scheen Dank, sied wöllkomm', goat
 wieda on sett ju¹⁾ e Echtung verentwintig,
 Mella Böz!“ Do se bukke em Pannkof²⁾ on
 Schpörkel.

Wie et nu Dawend³⁾ wea, doa warre de
 grote Frind mött däm Mella Böz goane dat
 Theoataschpöll besecke. Wie se nu ün dat
 Theoataschpöll foame, doa secht ons⁴⁾ Mella
 Böz: „Na, goden Noawend allasch⁵⁾!“ Dn
 doa funge se foaz⁶⁾ alla an to lache.

Wie nu dat Theoataschpöll losgeit, doa
 üs ömma so, als wenn eena dän angere ta-
 schtäke⁷⁾ wöll. Doa wat mienem Mella Böz
 Angst on he schriet: „Na, si ju hia Lied, oawasch
 si ju Mörbasch, loat doach nich dän Mann
 tashpöffe.“

On doa schmeete se dän Mella Böz va
 de Däa.“

III.

Ok de Koch von Thierbach mott scharwe.

De Bua Koch ün Thierbach wea en olla

1) Euch. 2) Pfannkuchen. 3) Abend, zuweilen auch
 „Noawend“. 4) unser. 5) alle, mitunter auch „alla“.
 6) gleich. 7) todstehen.

Schteenkrest,¹⁾ nie wea he krank on de Dot ging em ut 'm Wäg. Den Lied, de söck daräwer vawundade, säd he, dat he dem Dot of eene Gefalle gebahn hadde. An eenem Dach geit Koch op de Landschtrat on sit wie de Hung den Dot an= belle, on de Dot ön eene hohle Wied retareat. Koch geit han, joagt de Hung wech, on de Dot nökt em tom Dank to an ös vaschwunge. Op enmol wat Koch krank, he denkt, nu kann de Frindschaft doach een End hebbe on um söcha to goane, wacht he Dach on Nacht on schstellt söf de Flint an dat Bed. An eenem Dach sit Koch: „De Dot kift dörch dat Schlätelloach.“²⁾ Bauß! on Koch schött den „Dot von Thierbach“ dot on schleppt nu ruhig ön. He woakt oawasch nich mea op, denn öm Schloap³⁾ ös de „Dot von Schmauch“⁴⁾ gekoame on hewt sine Seel gehoalt.

IV.

Op eena Hoachtiet ön Zepalle.

Et wea 'ne grote Hoachtiet ön Zepalle. Toa Rörch fware uta de Brutlied bloß twe

1) Steinkreuz. 2) Schlüsselloch. 3) Schlaf. 4) Ist das Nachbarkirchdorf von Thierbach.

Brutjungfere on twe Platzmeistasch¹⁾, twe gode Menna on twe gode Wiewa; oawasch toa Moal= tied weare woall an achtig bett nägentig Wönsche gebäde, on de Mofik wea ut da Schtadt.

Wie ons Frind henn keem, dat heet ünnet Hoachtietshus, et kunn de Sega²⁾ fief sönn, geit et all schlagsch lostig to. De Fönsta on Dääre weare alla oape, on de junge Lied dansde³⁾, dat et zöttad on dränt. Dem Sctoawke nä= webi huffte de Boadasch on Muttasch tohop on vatelde söff von Pead on Woage, vom Schpönne on Warke. Gen Dösch schpält flietig Koate.

Dp eenem grote Bagneege, et mef sönn Hoachtiet oawa Ringelbea,⁴⁾ ös öm Noatangische ömma e Schpoasvoagel, de siene Wöykes damött anfangt, dat he söff freega als de angere Kloadschvaddasch⁵⁾ beschnorgelt⁶⁾.

Dittmoal wearet de Noaba Klohnke, de von Sctoaw to Sctoaw gink on väl schpoasfiget Tieg moakte, doabi oawasch ömma sachtke mea drunk.

1) Platzmeister = Brautführer. 2) Uhr. 3) tanzten. 4) Kindtaufen. 5) Festgenossen. 6) volksthümlicher Ausdruck für betrinken.

He schtead bol disse, bol jenne. Dat measchte¹⁾ hufft he däm Lehra op 'in Lebda, de söck ganich to loate wußt.

Heat de Klohne, dat de Lehra een Woat secht, gliest schriet he: „Scholmeista, du böst e Schoap, du moßt önne Schoapschtall.“ Daräwa²⁾ mott Jung on Dlt sea lache. Klohne feat söck an nuscht. He singt datwösche sien Leewlingsleed: „Herzlene, du böst mein.“ Schoad oawasch wearet, dat he man dat eene Schtrowke funn.

So ginge de Schtunge henn, on Klohne had woall seftig moal sien Verschte gesunge, oawasch of ganz gewöß säwentig Schoaps on Schoapsköpp däm Lehra an 'ne Koap geschmäte.

Doa watt gegäte. Dns Klohne kooft linksch on rechtsch on schriet all Dgeblöck: „Scholmeista, du böst e Schoap“; he vagett oawasch to äte.

Noa Dösch herwt de Lehra to finge on to bäde. Alla schtoane op, of de Klohne. He kiffit oawasch ömma mött däm eene Dg noam Gansbroade, mott däm angere noam Schwiensbroade. He wcet, geit dat Aete vom Dösch,

1) meiste. 2) darüber.

kröcht he hiede nusch mea. De Lehra secht äwend: „Wir danken“ Doa schriet Klohne: „Da wat sch . . . , öff näm noach e Schinke!“ On he hufft söff hein, nömmt de Gans bi beid Feet, rött se utönange¹⁾ on fangt wedda alleen an to äte.

Nu ös es mött däm Både ut. Alla goane sie äwa Dösche on Bänke on loate dem Lehra nich e moal Tiet tom Dame segge. Welf ole Wiema schöddere²⁾ mött däm Koap äwa folk guatloset Tieg.

De Lehra geit noa Hus on nömmt söff vää, dän ganze Bäegang däm Herr Farr to vatelle. Klohne watt noa da Moaltiet bol meed on schleprig on schleppt op eenem Schtohl ön, on of öm Schloap brommelt he noach: „Herzlene, du böst mein“, on gliest dahinga: „Scholmeista, du böst e Schwap.“

V

„Woa geit de Weh noa Beenkeim?“

Twösche³⁾ Anipitte on Remitte kömmt eena op 'ne lange Wä⁴⁾. Sia haut de seelge Biesta

1) auseinander. 2) schütteln. 3) zwischen. 4) Wiese.

an eenem Soamabag¹⁾ all von sea freeg²⁾ Gras
va sien Rohke.

He hewt va väle Joo dat Gehea bi Denne-
wiß valoare, dat he fast dow³⁾ ös. Dat Sönnke⁴⁾
geit ömma höcha, on de Schweet sçheit däm
Biesta va da Stean.

Doa sçheit op eenmoal öm dröbde Schwoad
von em e Fremda, de sçriet em to: „Ma
gode Moarge, öff wull man froage, woa geit
doach de Wech noa Beenkeim?“

Ons' Biesta kikkt söff op on secht: „Et
ös hiede ganz sçeenet Weddake⁵⁾.“

De Fremda ös halw ärgalich on sçriet
noach dolla⁶⁾: „Woa geit de Wech noa Been-
keim?“

De Biesta secht: „Dett hau ömma geroad
to op jenn Wiedehusch.“

Nu watt de Fremda schlömm on flooft⁷⁾:
„Tom Riezhölgebielzinteonmehlsack⁸⁾, woa geit
der Wech noa Beenkeim?“

On de Biesta meent: „S, vä sçnött wat
on hinge ganusch.“

1) Sommertag. 2) früh. 3) taub. 4) Sonne.
5) Wetterchen. 6) toller, mehr, lauter. 7) flucht. 8) Kreuz-
burg-Heiligenbeil-Binten und Mehlsack.

Nu moakt de Fremda feat on geit und
schömpst: „Dat ju de Diewel hoale meeg!“

De Biesta scharpt sien Sens' on secht:
Dekk bedank mi.“

VI.

De Lichtkedräge¹⁾.

Et ös eene grote Sing²⁾, fleene Ringa
ongedeepst³⁾ scharwe to loate. De Geistakes
motte sea lang als Lichtkedragasch oppe Sömp⁴⁾
römhöps⁵⁾; dat weet jeda ün onfra Gegend.

De Lichtkedragasch schpälde⁶⁾ all manke
moal eenem, de öm dustare⁷⁾ wiet noa Hus to
goane had, e schlömme Schoabanakk⁸⁾, dat heet,
wenn se dörch Wold on Breeka⁹⁾ ginge.

So geit of eene Sinndag¹⁰⁾ schpoad de
Brenna von Woriene noa Wofelle. Et ös all
schwoa sea lang hä. He kömmt önne Wold
on et ös so dista, wie öm Sakk. Keen Voagel,
keen nuschtt lett sökk heare, als hia on doa eene
Uhl¹¹⁾.

On wie he nu so geit, doa rennt he op

1) Frelicht. 2) Sünde. 3) ungetauft. 4) Sümpfen.
5) herumhüpfen. 6) spielten. 7) finstern. 8) Streich.
9) Brüche. 10) Sonntag. 11) Gule.

'ne dikke Gef¹⁾. He hewt ne geheage Brusck²⁾, blöwt oawasch ganz schtöll schtoane on sitt söck noa alle Siede öm on sitt, dat he op 'm onröchtge Wech ös. Doa geit he trig³⁾ on fangt on to seeke on seeke. De Wech ös nich to finge. Op eenem moal warre de Beem kleena on he schteit am grote Broaf on nich wiet aw⁴⁾ höpft e Lichtedräga henn on hä.

Däm Mann watt ganich bäta⁵⁾, he wöll bäde, oawasch he kunn nich. He wöll trig, oawasch et titt⁶⁾ em noa däm Flammke. He wöll et griepe⁷⁾, on ploms, doa licht a öuna Torstuhl. Tom Glöck ös bloß e Böske Woata drön on he frabbelt wedda 'rut.

Nu geit dat Moanke⁸⁾ op. De Brenna wat gewoa⁹⁾, dat he e Beadelmiel¹⁰⁾ vom Wech aw ös, oawasch noa eena kleene Schtung ös he ut alla Gefoa¹¹⁾.

Noa vea Wäke vasöpt ön eena Nacht ön ganz dämsölwge¹²⁾ Broof een Mann ut Böppake, on Jeda säb: „Dät hewt de Lichtedräga ge-doane.“

1) Eiche. 2) Beule. 3) zurück. 4) ab. 5) besser.
6) zieht. 7) greifen. 8) Mond. 9) wird gewahr.
10) Viertelmeile. 11) Gefahr. 12) demselben.

VII.

De Voltageist ün Rutschitte.

Dat schpooft ün Rutschitte! So geit et Ge-
 loof' ünne veatiga¹⁾ Joare von Därp to Därp
 bet äwa de Grenz von Noatange. Bol sull
 et gekloapt, bol geklatscht, bol gekraht, bol ge-
 schproake hebbe. Von wiet on breet foame de
 Wönsche tohop, om Schpooke to heare. Fiene
 Herres on Frues ut Flau²⁾ on Renssbarg weare
 dabi, dat measchte weare oawa Lied vom Lang.

Den Rutschitte ös möddel³⁾ öm Därp e
 grota Dief⁴⁾, on bi däm Dief schteit e kleenet
 Huske. Et geheat eenem Egenkätna. Hia
 schpooft et all sea lange Tiet. Vål Rieschiage⁵⁾
 foame noa Hus on hebbe nuscht geseene; vål
 vatelle oawa of sea gruseliget Tieg.

Se hebbe geseene, wie de Voltageist eenem
 Margellke von föstie bet sehtie Joare, dat sea
 frank öm Schtoawke hinga döm Rachel⁶⁾ öm
 Bedd leeg, an e Hoare röt.

De Schpoaf wea mankemoal so schpöllerig⁷⁾,
 dat he däm Margellke dän Todeff⁸⁾ wech riete
 wull. Wulle denn de grote Lied dän Todeff

1) vierziger. 2) Ehlau. 3) mitten. 4) Teich.
 5) Neugierige. 6) Ofen. 7) spielte gern. 8) Deckbett.

fasthole, so leet he noa, on de Lied fulle sea an de Gad. Daräwa kunn sökk de Schpook ganich helpe voa lache.

He sölwst wea oawasch sea äwelnämarig¹⁾.

Gen driestet Buasähne²⁾ zacht³⁾ sökk gean mött 'm, oawasch denn fleege Depp on Scharwel⁴⁾ ön de Schtoaw. Dän eene Doag flöcht däm junge Keadel von eenem Schaff een roget⁵⁾ Heenaei op e Puffel.

Dat ganze Hus vat utgerient oawa et schpookt doach. De Herr Farr kömmt singe on bäde, moakt Kriezkes, wä weet, wie väl, et helpt alla nusch.

De measchte Lied meende, dat mott wat to bediede hebbe. Denna Roama mott väl Göld vagroawe sönn. Se froage däm Schpook, on röchtig de secht dörch Krage joa. Dawasch et darf keena groawe, wie de Woada on sien ölst Sähn.

De Sähn geit ut' m Deenst on je groawe on groawe, dat Göld lett sökk nich seene. Se motte dat Doach wedda tofcharre. Opp eenmoal heet et, dat Margellke ös de Doachte

1) übelnehmerig. 2) Bauernsöhnchen. 3) zergen, zanken. 4) Scherben. 5) rohes.

von eenem Schwattkünstler¹⁾, on de herwt gesecht:
 „Noa de Denssegnung koam öff dat Ring hoale.“

Dem Noabadärp²⁾ Zaskatte had de Lehra söck of väl vom Schpooß vatelle loate, oawasch alla va Bedreegerie gehoale. De junge Bure öm Därp leete nich noa, he sull dörschut³⁾ möttkoame, se wölle of dän Schpooß besecke.

An eenem Datwend goane se von Hus op eenem Röchtschtieg⁴⁾ noa Rutschitte. Als se ankoame, ös de Schtoaw voll Wönsche; alla passe op, wenn de Schpooß söck heare loate watt. Op eenmoal kraht et an da Roamadäa⁵⁾.

Dns' Lehra wüll hiede de Bedreegeri opdecke. He nömmt söck Schtriekhölzkes on geit alleen ön de ledge⁶⁾ Roama. So wie et kraht, moakt he Licht. Nuscht to seene. So geit et e ganz Wiel. Doa watt däm Lehra grurig. He geit herut ut da Roama on sitt, wie öm e schwatta Pudel dörsch de Feet rennt. He hukft söck op de Bänk on gönnt, on gönnt. Nu kloapt wat an sien Schteewel.⁷⁾ Allwedda! allwedda! on nuscht to seene.

Op dissa lange Bänk hukft e Eng wieda

1) Schwarzkünstler gleich Freimaurer, denen man in dieser Gegend übernatürliche Verbindungen so ipso zutraut. 2) Nachbardorf. 3) durchaus. 4) Nichtsteig 5) Kammerthür. 6) leere. 7) Stiefel.

e grota Keadel, de söck dat Bagneege moakt on mött sienem Schtoak hinga dem Puffel von siene ole Frind' dörch de Fönstanisch däm Lehra an de Schteewel kloapt. Of de schwatt Pudel gehead'm¹⁾.

De Lehra watt friedewitt²⁾ on secht to siene Bure, se michte doch noa Hus foame, he si sea ontwoall.

Se goane mött, oawasch bute mott de Lehra segge, dat he nich e halw Miel to Foot goane kann. Se goane ün een Buahus on bödde öm e Foawark. De Pead warre an-geschpanne, on ün diffa Tiet woade³⁾ de Zaskatta öm Hus. De Schtoaw ös man es böske licht,⁴⁾ de Lehra hufft op eenem Schtohl und göwt keen Woad von söck. Et ös ganz schtöll. Zeda greewelt⁵⁾ noa. Den diffem Dgeblöck schpringt e schwatt Katt vom Schtellwark⁶⁾ op de Gad, dat et knallt. Nu blöwt de Lehra nich önna Schtoaw, he rennt herut on watt noach kroakke⁷⁾ tawösch⁸⁾ on op e Woage gebroacht. He had dän Waschtand op väl Doag' on siene Gesundheit op väl Wäke valoare. Dat Nerwefeba⁹⁾ schmeet em op et Krankebedd.

1) gehörte ihm. 2) freideweiß. 3) warten. 4) hell. 5) grübelt. 6) Webstuhl. 7) gerade, in dem selben Augenblick. 8) erwischt, erhascht, ergriffen. 9) Nervenheber.

De Schpooß pakt hol siene säwe Sache ön, denn de Bollezei leet keene ön dat Hus. De Bedreegeri¹⁾ ös noach bet hiede nich an e Doag gekoame.

VIII.

Dat witte Dümke²⁾.

De Herr Farr von Schpikorre wea ömma bedoacht, siene Bure de Predigt dietlich uttollegge³⁾. He soacht va jede Sinndag dat leichtste Kapittel ut.

So kömmt he eene Sönnoawend an eene Schtell öm Luffas, de vateld, wie hiem Herr Jeses söff e wittet Dümke als höllge Geist hewt öngefunge. Na, denkt de Herr Farr, dis' Schtell full mi oawasch of sölwst Forsche Fried begriep⁴⁾. He lett däm Kleffna⁵⁾ to söff koame on moakt em floa, dat he to moarge söff e witte Düm ön de Körtch besorge full.

Mött dissem Voagel full he op de Körtcheluucht⁶⁾ schtiege, on wenn de Herr Farr secht: „De höllge Geist flog däm Herr Jeses als

1) Betrügerei. 2) Täubchen. 3) auszulegen. 4) begreifen. 5) Glöckner. 6) Kirchenboden.

witte Duw oppe Roap“, denn sull de Klekna de Duw dörch de Luf anna Deck dorchsleege¹⁾ loate.

DeKlekna vashprekkt alla op et beste tof besoarge, on freit sökk all, wie de Bure sök wunger²⁾ warre. He kröppt ön e Duweschlag on nömmt de best Duw all Sönnoatwend Datwend ön de Rörch.

De Sinndag kömmt. De Herr Farr hewt wie noach sölle³⁾ geschproake. Op eenmoal kömmt de Schtell vom höllge Geist. He kiffit noa boawe⁴⁾, oawasch keen Duw, keen Klekna lett sökk seene.

He secht de Schtell lut wedda, on noach eenmoal. Nu schtökk de Klekna dän Roap dörch de Luf on schriet ön de Rörch:

De höllge Geist ös nich vagäte,
De Ratt — — — gefräte⁵⁾.

IX.

Am Niejasthöllgeawend⁶⁾.

De Doag ös all e Hoanschrie länga. De Datwend kömmt 'ran, on noa däm Datwendbrod

1) durchfliegen. 2) wundern. 3) selten. 4) oben.
5) aufgefressen. 6) Sylvesterabend.

head eena von seß bet säwe ön ganz Tomßdärp geistliche Leeda singe.

Schpäda goane de gode Frind tohop om dän lezte Doag öm Joa ön Frindschaft to beschliete. De junge Lied briewe¹⁾ allalei Schpeelkes. Doa wat Glöck gegräpe, Tönn²⁾ gegoate, Dichtke gebröppt, Schlorrke geschmäte, Häkselke³⁾ gepußt, Rosemokke gejoagt.

Et wat hiede nich lang obgebläwe, denn önna Sölwestanacht wanke de Geista. All de Seelkes von dän Mönsche, de öm Hus geschtoarwe sönn, foame twösche elf on twelf, om söß am heete Rachel va dat ganze Joa opto-warne. De Rachelbänk wat avgekroamt on witt geschiat⁴⁾, on dat Licht nich utgepußt. Nu watt Waschwoata henngeschitelb, een Kamm henngelecht, on dat längste Handdog henngehängt.

Sea scheew⁵⁾ watt jeda angeseene, de däm Moatanga diese Gloawe benäme wöll. He secht ömma: „S, se warre joa öf nich foame, oawasch wenn se am Eng doach keeme, motte de oarme Geistakes doach sea freere,“ oh he moakt siene Rachel noach heeta.

1) treiben. 2) Sinn. 3) Häcksel. 4) geschuert.
5) schief.

Dat lezte Schpeelke¹⁾ von 'ne junge Mäkes ut Tomsdärp am Niejaschhöllgeoawend ös, dat se e Fingahot voll Solt²⁾ unga de Schettel op e Dösch schödde.³⁾ Des nu Moargens dat Solt tafscholte, mott dat Mäke öm nächste Joa schtoarwe. Wie freit et söck, wenn am Niejaschmoarge dat Solt dreeg ös. Grotet Läwe göwt et aw, wenn et natt ös, wenn Frözke oawa Hanske söck ön de Schtoaw to schliefe wußte on Woata 'ropp dröppelte⁴⁾.

X.

De Kloockoosa⁵⁾ ut Schmeditte.

Et wea e narrscha⁶⁾ Keadel, de Kloockoosa ut Schmeditte, schoad, dat he so freeg önt Gras biete⁷⁾ muß. Newarall wea he dabi, on ömma wußt he väl to vatelle on väl to roatschloage.

Döm eene Doag proald⁸⁾ he mött sienem fiene Dösch on dat he Farkelbroade ät'. He hewt twelf Farkel gehewt, on alla sönn va em alleen gewese. „Na, na,“ secht Dhlert, „doa moßt di joa dän Aefel äte.“ „Da nä, öck leet mi all veatie Doag⁹⁾ eent broade,“ meent dropp de

1) Spielchen. 2) Salz. 3) schütten. 4) tröpfelte.
5) Klugloser. 6) närrischer. 7) beißen. 8) prahlte.
9) alle vierzehn Tage.

Kloofkoosa. „Nu kooft di fast,¹⁾ mien Kloofkoosa,“ (schreeg²⁾ Luddwig Heß, „dat lekte ös joa denn e Schwien von verentwintig Wäke.“

Genmoal geit et däm Kloofkoosa noach schlechta. He ös op eena Aufsjon biem Herr Farr. He ös sea kleen on kann schlecht seene, watt oawasch flietig möttbeede.³⁾ Gen Seßer, noach e Seßer, noach eena on — zum dritten. Wat kröcht he to sienem Schreck? E ganze Arm voll Dasseheana.⁴⁾

Had de Heana on Gölb öm Schtöch ge-loate, he had sea kloof gedoane. Dawasch he nömmt se mött noa Hus. Wie se sien Dilsche sitt, blöwt se ganz schtöll schtoane, sett de beid Häng ön de Sied on nu kröcht he. Tolekt secht se: „Nu geist du gliest tom Herr Farr on läßt⁵⁾ di dat Gölb trig gäwe. Du läßt di öinne Behusing mött däm Tieg nich mea seene.“

Ganz schtöll schlöfft söff de Kloofkoosa mött all dän Heana tom Herr Farr. De ös oawa nich to Hus, on nu blöwt däm Onglökkking nuscht äwerig, als mött de Heana wedda da Dilsche ön de Finga to falle. Se kömmt all

1) fest. 2) schrie. 3) mitbieten. 4) Dörsenhörner. 5) läßt.

bet an 't Boatke¹⁾ on moakt e Geseia,²⁾ dat de arm Schelm nich tom Woad koame kann.

Dän angere Doag ganz freeg schleppt he de Heana tom Herr Farr on secht: „Herr Farr, öff krieg keene Ruh nich op da Gad. Nāme se doach de Heana wedda trig, mien Wiew joagt mi vom Gehefft³⁾ raff.“⁴⁾ De Herr Farr feat sökk an nusch. He secht: „Seewa Frind, koam he wedda, wenn he sökk so väl Heana awgelope hewt, als he von mi gekofft hewt.“

De Kloockfoosa mott awgoane on keen Doag vageit, dat he nich de Heana op et Bottabrod kröcht. De Heana broachte em e freege Dod.

XI.

Wie de Deppke shtodead.⁵⁾

De Deppke wea bi de Grenadea ön Rensbarg all säwe Joa on ömma noach Gemeena. Schriewe on lese kunn he ganich, oawasch Kielke mött Plume mucht he gean äte.

Wenn de Deppke e Wielke Tiet had, wösch he bi sien Mutschke op 'm ungaschte⁶⁾ Hoawabarg.⁷⁾ Dän eene Doag kömmt he ganz be-

1) Wforte. 2) Geschrei. 3) Hof. 4) herab. 5) studirte.
6) untersten. 7) Haberberg, Straße in Königsberg.

dröppt¹⁾ noa Hus on glief bringt em de Mutsche of hiede sien Vewgeröcht.²⁾

He oawasch grient on secht: „Mi schmefft reennuscht. Doff hew mi so verschroake. Doach wenn du wöllst, hoal mi e Schnaps.“

„Herrjemine, herrjemine, mien Sähn, du fullst doach nich goa Arrest kriege?“ säd dropp de Dätsche.

„I nä, Mutta, dat ös et nich, oawa de Hauptmann säd to mi: „Bon hiede aw böst du Gefrieda, Deppke, nu moßt du oawasch of bol dat Schriewe shtodeare.“

„Mien Sähn, doa wascht doach nich foaz plinse,³⁾ mien trutsta Jung, si shtöll, öff wa di of Kartoffelsflinse bakke. Dat had öff nich gegloawt, dat öff di noach mött däm Knop seene full.“

„Dawasch kwaschel⁴⁾ doach nich so dwatschet Tieg. Doff krieg man fief Fenning mea dän Doag, on wenn öff nich dat Schriewe bol shtodead hew, full öff wedda degradeat warre. Doaräwa hew öff so gegräne.“⁵⁾

„Na, mien Sähnke, denn moaf di doach

1) betrübt. 2) Leibgericht. 3) weinen. 4) rede. 5) geweint.

man hol eran. Et watt schon goane." On schnell rennd se noam Halwe Kömmel.

Noameddag teem een goder Frind dän junge Deppke besecke, on frog de Dllsche, woa woall de „Deppke“ wea. Doaräwa ärgat se söck sea, dat de Sildoat nich noa däm „Gefrieda Deppke“ froagt.

„Dän „Deppke“ kenn öck nich!“ säd sua-
mulsch¹⁾ Fru Deppke.

„Manu, nanu, full öck em denn „Herr Deppke“ nenne?“

„Dän „Herr Deppke“ kenn öck of nich.“

„Na kann öck denn dän Herr Gefrieda Deppke schpräke?“

Nu fröcht de Mann e frindlichet Gesöcht, on de Fru Deppke secht: „De Herr Gefrieda Deppke, mien klooget King, ös ön däm Schtall biem Schtodeare.“

De Frind geit op e Hoaf on sitt dän Deppke flietig schriewe. Mött Rried hewt he am Haukloak väl Kraggelseet gemoakt. De Frind lacht loß on säd: „Na, twintig Iwa gäw öck di Ziet, bet du diene Noame schriewe kannst.“

1) sauermaulsch.

De Deppke wöschet söck dän Schweet aw
 on kiffet op siene Kraggelsteet on meent: „Joa,
 schwoa ös dat Schtodeare.“

XII.

Voagelsang.

Nich wiet von Elwing liegt en hübscha Dat,
 De ös so scheen, so scheen möt eenem Woat,
 Wie'n hübscha Gade, wie en Paradies,
 On fast all Sinndag göfft et da watt Nies.

De Noame all hevt so e scheene Klang:
 Joa, wiet on breet kennt Jeda Voagelsang!
 An jedem Sinndag nu fangt da e Trubel an,
 Dat Jeda söck va Wenig freue kann.

Drömm sitt man of, fast jede Sinndag stürt
 Dott Elwing henn, tom Ball on tom Concert.
 On ös nich ditt, denn ös wat Andasch loß,
 On wenn nich mea, liegt et söck hübsch öm Moos.

Dem köhle Schatte, ungre ohle Beem,
 An bene all manch Jah varäwa keem,
 Doch oft, sea oft, da göfft et en Bagnöge,
 Dat söck va Lost voats Nest und Bläda bege.

En moalke nu, vähl Jah sönn dat all hä,
Schtärret Dhlt on Jung heruta uta Däh,
En schnorrget Ding ös hiede dott to sehn,
En Loftballong moakt dott sökk opp de Been.

On Alla steit on sitt on kiffet dat Ding,
Hibsch utgepußt wie'n bunta Schmettaling,
Bett et von Hibsch, von Häßlich, Jung on Dhlt,
Den Affscheed nömmet dott hingerm Fichtewold.



Inhalts-Verzeichniß.

- I. De Schproaf een Kleeed.
 - II. De Mella Bölz.
 - III. Of de Koch von Thierbach mott ſchtarwe.
 - IV. Op eena Hoachtiet ön Gepalle.
 - V. „Woa geit de Wech noa Beenkeim?“
 - VI. De Lichtlebräga.
 - VII. De Holtageiſt ön Kutfchitte.
 - VIII. Dat witte Dumke.
 - IX. Am Niejaſchhöllgeoawend.
 - X. De Klooffoofa ut Schmeditte.
 - XI. Wie de Deppte ſchtodead'.
 - XII. Hoagelſang.
-